Universität Augsburg
Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht

Studium an der UA:	Deutsch als Fremdsprache
Jahr des Auslandsaufenthaltes:	2017
Land:	China
Stadt:	Jinan
Praktikumseinrichtung:	Jinan Universität
Homepage:	https://english.jnu.edu.cn/

---

1. Einleitung

Ein Praktikum im Ausland ist immer eine große Bereicherung! Davon bin ich fest überzeugt und wollte daher unbedingt Praktikumserfahrungen in China sammeln. Nachdem ich in Deutschland vier Semester lang Chinesisch gelernt hatte, war ich sehr neugierig auf die chinesische Kultur und auf das chinesische Studentenleben. Ich hatte große Lust, meine Erfahrungen als DaF-Lehrerin in China anzuwenden und zu erweitern. Daher bewarb ich mich um einen Praktikumsplatz an der Universität Jinan, die die Partneruniversität der Uni Augsburg ist. Jedes Semester haben durch die Partnerschaft bis zu vier deutsche Studenten aus Augsburg die Möglichkeit, in Jinan zu unterrichten. In diesem Semester war ich die einzige Bewerberin und wurde auch direkt angenommen. Am 24. Februar flog ich mit Hainan Airlines erst nach Peking und von dort aus dann nach Jinan. Am Flughafen wurde ich von zwei Studentinnen abgeholt, die sich um die internationalen Praktikanten kümmern und auch Englisch sprechen. Sie brachten mich zu meiner Wohnung auf dem Campus.

2. Tätigkeiten

2.1. Deutschunterricht

An meinem zweiten Tag in Jinan lernte ich den Leiter der Deutschabteilung kennen, ein Chinese namens Anbin. Es stellte sich heraus, dass er erst vor ein paar Tagen erfahren hatte, dass ich als Praktikantin nach Jinan komme. Er empfing mich aber freundlich und ich schaute in seinem Literaturunterricht zu. Dann lernte ich auch einen weiteren Deutschlehrer kennen, der schon seit einem Semester hier unterrichtete: Herr Hansen aus Hamburg. Er zeigte mir die Universität und beantwortete alle meine Fragen. In der ersten Woche schaute ich bei seinem Unterricht zu. Dann vereinbarten wir in Abstimmung mit dem Leiter der Deutschabteilung, dass ich zwei von seinen Kursen übernehmen werde. Ich unterrichtete einmal wöchentlich einen Hörverstehenskurs mit Studenten aus dem zweiten Jahrgang und zweimal wöchentlich einen Konversationskurs mit Studenten aus dem dritten Jahrgang. Von Anfang an war ich in der Unterrichtsgestaltung auf mich allein gestellt und hatte somit alle Möglichkeiten offen. Für den Hörverstehenskurs gab es ein Buch, was allerdings sehr veraltet und unansprechend war. Daher habe ich für das Hörverstehen oft aktuellere Materialien aus dem Internet herausgesucht und aufgearbeitet. Das hat den Studenten sichtlich Spaß gemacht und sie zum Mitmachen und sprechen animiert. Ich verwendete auch deutsche Lieder und Videos für den Unterricht und versuchte, aktuelle und interessante Themen einzubauen. Am Ende des Semesters gab es eine Hörverstehensprüfung, die alle Studenten gut abschlossen.

Im Konversationskurs sollte es darum gehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit zu verbessern und das Gelernte aus den Grammatikkursen praktisch anzuwenden. Da die Studenten sonst außer dem anderen deutschen Lehrer nur chinesische Deutschlehrer haben, waren sie

es nicht gewohnt, im Unterricht Deutsch zu sprechen. Allgemein war es mir sehr wichtig, dass die Studenten über Themen sprechen, die ihnen sinnvoll und interessant vorkommen. Deshalb habe ich sie am Anfang des Kurses ein Blatt ausfüllen lassen, auf dem sie Themen ankreuzen und nennen konnten. So wollte ich eine hohe Motivation und Mitarbeit und die Einbeziehung der Studenten garantieren und sie mehr zum Sprechen motivieren. Dieses Konzept hat sehr gut funktioniert. Die Studenten waren immer sehr aufmerksam, voller Kreativität und mit Spaß am Unterricht dabei. Von Woche zu Woche beteiligten sie sich mehr und versuchten zu sprechen. Sie hatten großes Interesse an der deutschen Kultur und an dem Studentenleben in Deutschland. Wir sprachen viel über Kulturunterschiede, was für beide Seiten sehr interessant war. Die Studenten machten kleine Vorträge über Traditionen aus China und ich erzählte und zeigte Bilder aus Deutschland. Die Studenten schrieben Dialoge, präsentierten Rollenspiele, wir arbeiteten mit kleinen Filmen, Bildern, Spielen und deutscher Musik. Wir behandelten die verschiedensten Themen, beispielsweise Traditionen und Kulturunterschiede, deutsche Musik und Kultur, Medien, Umwelt, Freizeit usw.…Ich versuchte den Unterricht stets abwechslungsreich, anschaulich und interaktiv zu gestalten. Durch die vielen realen Sprechanlässe und die Neugier und Wissbegierde der Studenten war es nicht schwer, sie zum Sprechen zu bringen. Am Ende des Semesters führte ich mit den Studenten eine mündliche Prüfung durch, die alle sehr gut oder gut bestanden. Bei allen Studenten war ein deutlicher Lernfortschritt zu erkennen. Die Studenten sind mir wirklich sehr schnell ans Herz gewachsen. Auch außerhalb des Unterrichts unternahmen wir oft Dinge zusammen.

Einmal in der Woche leitete ich die „deutsche Ecke“, an der immer ca. 6-8 besonders engagierte Studenten teilnahmen. Wir spielten gemeinsam Spiele, ich zeigte Fotos aus Deutschland, wir gingen zusammen essen und die Studenten fragten mich über mein Studentenleben in Deutschland aus. Am Ende machten wir ein gemeinsames Abschlusspicknick an der Universität.

2.2. Chinesischkurs

Jeden Tag besuchte ich den 3,5-stündigen Chinesischunterricht, der an der Universität für die ausländischen Studenten und Praktikanten angeboten wurde. Wir waren eine Gruppe von ca. 20 Personen. Es gab vier verschiedene Fächer: Grammatik, Sprechen, Hörverstehen und Schreiben. Wir hatten für jedes Fach eine unterschiedliche Lehrerin, sodass auch die Qualität des Unterrichts stark variierte. In den wichtigsten Fächern waren die Lehrerinnen sehr gut, sodass mir der Unterricht großen Spaß machte und ich viel dazulernte. Durch den Unterricht machte ich schnell Fortschritte beim Sprechen und konnte mich so auch im Alltag besser verständigen und zunehmend längere Gespräche führen. Am Ende des Semesters nutzte ich die Möglichkeit, an der Universität den offiziellen Chinesisch-Test „HSK“ in der Stufe 3 abzulegen, den ich mit 287 von 300 Punkten abschloss.

3. Leben auf dem Campus

Direkt auf dem Campus hatte ich meine eigene Wohnung mit Küche, Bad, Schlafzimmer, Arbeitszimmer und Balkon. Das war sehr angenehm und praktisch. Allgemein gab es auf dem Campus alles, was man brauchte: 8 Mensen, Supermärkte, kleine Läden, eine riesige Bibliothek, Frisöre, Fitnessstudios, Restaurants, usw. Daher konnte man in der Uni auch gut seine Freizeit verbringen. Das Leben auf dem Campus ist sehr günstig, ein großes Mittagessen bekommt man zum Beispiel für 1,50€ und der Frisur kostet 3€. Das chinesische Essen hat mir von Anfang an sehr gut geschmeckt, wobei ich von Zeit zu Zeit immer mehr Käse und deutsches Brot vermisste habe. Dies konnte man aber zu teuren Preisen im internationalen Supermarkt im Stadtzentrum kaufen.

4. Leben in Jinan

Jinan hat 6 Millionen Einwohner und zeichnet sich durch zahlreiche unterirdische Quellen aus, die als Wahrzeichen gelten. Die Stadt ist touristisch relativ uninteressant. Im Zentrum gibt es eine kleine Altstadt, einen sehr schönen großen See, einige Quellen zum Besichtigen und einen großen zentralen Platz mit zahlreichen Shopping Centers. Leider hat Jinan keine

Metro, wodurch die Fortbewegung in der Stadt etwas stressig und langwierig ist. Der Verkehr ist ein großes Chaos. Überall fahren Mopeds, alle hupen ständig und es ist laut uns stickig. Die Universität liegt etwa 40 Min. mit dem Bus vom Stadtzentrum entfernt. Durch die Entfernung war ich nicht so oft im Zentrum, ungefähr einmal pro Woche. Wenn ich mal ins Zentrum gefahren bin, habe ich im internationalen Supermarkt eingekauft, bin Essen oder ins Schwimmbad gegangen oder habe die Altstadt angesehen. Ein sehr großer Minuspunkt im Hinblick auf das Leben in Jinan war für mich die Luftqualität. An manchen Tagen war die Luft so belastet, dass man Kopfschmerzen und eine laufende Nase bekommen hat, wenn man rausgegangen ist. Das hat mich sehr gestört und auch in manchen Dingen eingeschränkt, weil man zum Beispiel bei so einer Luft nicht joggen gehen konnte. Ich bin froh, dass ich im Sommer da war, denn im Winter soll die Luft noch schlechter sein. Das Klima in Jinan war im Februar, März und April noch recht kalt (ca. 5-10 Grad) und wurde dann immer wärmer. Im Juni und Juli wurden es dann bis zu 33 Grad tagsüber und ca. 20-25 Grad nachts. Das Klima ist recht trocken und es regnet selten.

5. Bewertung und Fazit

Insgesamt hat mir mein Praktikum gut gefallen und es hat mich sehr bereichert. Ich konnte meine Fähigkeiten als Lehrerin verbessern, neue Methoden ausprobieren und den Unterricht ganz nach meinen eigenen Ideen gestalten. Meine Studenten waren wirklich toll, so fleißig, diszipliniert und interessiert. Der Unterricht mit ihnen hat jedes Mal großen Spaß gemacht. Durch die Gespräche mit ihnen habe ich viel über China und seine Kultur gelernt. Ich habe Vorurteile abgebaut und die Hintergründe der Kulturunterschiede verstanden. Etwas negativ aufgefallen ist mir die Kommunikation und die Zuverlässigkeit des Leiters der Deutschabteilung und der Zusammenhalt und Austausch unter den Kollegen, der praktisch nicht vorhanden war. Ich habe die anderen Lehrer am Lehrstuhl nie kennengelernt, was ich sehr schade fand. Obwohl mir Jinan als Stadt nicht so gut gefallen hat, bin ich trotzdem froh, so authentische Einblicke in das Leben der chinesischen Studenten bekommen zu haben. Durch den täglichen Chinesichunterricht konnte ich meine Sprachkenntnisse schnell verbessern und komme nun ohne Problem im Alltag klar und kann mich über viele Themen unterhalten. Ich bin motiviert, weiter Chinesisch zu lernen und noch öfter nach China zu kommen. Das Praktikum hat mich in meinem Wunsch bestärkt, später einmal für längere Zeit in China zu leben und zu arbeiten.